

Spielerisch, leicht und ungezwungen: Eine komponierte Malerei der Emotionen

# Angelika Geiger: „Farbenumwoben“

Ausstellung bis April 2015 beim Finanzdienstleister MLP in Mannheim



Angelika Geiger; *Wer ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern (Konfuzius)*; Breite 120 cm x Höhe 80 cm x Tiefe 5 cm, 2012, Mischtechnik auf Holzkörper © Angelika Geiger

Waren Sie schon einmal in Mexiko? Diese Kultur, dieses Land, diese Farben - all dies ist ungemein faszinierend - und so wird auch jeder künstlerisch aktive Mensch von der ganz eigenen Vielfalt und Schönheit dieses Landes beeindruckt und inspiriert. Die Bilder, welche die Mannheimer Künstlerin Angelika Geiger konzipiert, leben von einer gelebten und erlebten Leichtigkeit und der spielerischen

Verwendung einzelner Formelemente. Nicht, dass nur der Einsatz leuchtender Farbeffekte aus dem langjährigen Aufenthalt der Künstlerin in Mexiko herrührt, auch der schöpferische Anspruch, ganz dezidiert eine neue Farb- und Formenpalette in ihr künstlerisches Wirken einzugliedern, prägt ihre Bilder. So entsteht sichtbar eine ungezwungene Dynamik, die sich niederschlägt in einer in sich selbst ruhenden

Malerei, deren abgebildete Farblinien uns wie lebensfrohe Kinder begegnen, welche gerade vollkommen zufällig aus einer gegebenen Ordnung herausgefallen sind und die auf einem, in abgeschwächten Farben gemalten Hintergrund, ausgelassen und befreit zu tanzen beginnen. Angelika Geiger begann nach ihrem Studium zur Diplom-Bibliothekarin und zur Kulturmanagerin ihre künstlerische Ausbildung (Malerei



Angelika Geiger;  
*An unmöglichen Dingen soll man selten  
 verzweifeln, an schweren nie (Goethe);*  
 Breite 180 cm x Höhe 100 cm x Tiefe 5 cm,  
 2013, Mischtechnik auf Holzkörper  
 © Angelika Geiger

und Skulptur) bei den mexikanischen Künstlern Victor Corleone und „Piru“, Josemaria Perez Noriega, in Mexiko (2010-2013). Ein langjähriger Aufenthalt in Mexiko-Stadt (2007-2013) war wegweisend für ihre malerische Entwicklung, die seit kurzem auch durch Skulpturen eine künstlerische Ergänzung findet. Ausstellungen, sowohl in Mexiko-Stadt als auch in Deutschland, sind gute Gelegenheiten, ihr Werk visuell zu erfahren.

Im Werk „Wer ständig glücklich sein möchte, muss sich oft verändern“ ist diese spielerische Leichtigkeit sprichwörtlich. Der in zurückhaltenden Farben von Weiß, Grau und Braun gestaltete Hintergrund lässt die scheinbar richtungslos wirkenden, sich um sich selbst wirbelnden Farblinien stark in den Vordergrund treten. Dabei ist die fast reliefartige Anlage dieser „Farbschlangen“ bemerkenswert: So sehr sich die Farben - die des Hintergrundes und die

der einzelnen Farbelemente - auch ähneln, so unterschiedlich ist doch die erzielte Wirkung: Als ob einer geordneten Großform gerade diese Farbstränge ein Schnippchen schlagen wollten - und dies nicht nur hinsichtlich ihrer farblichen Wirkung, sondern auch ganz formal. Diese Arbeit hat einen intuitiven Witz, und der nur scheinbar richtungslose Pinselstrich lässt die Abstraktion gerade noch bedeutungsvoller hervortreten. Durch die verwendete Mischtechnik, Acryl und Öl, entsteht eine äußerst feine, innere Leuchtkraft, welche sowohl die Flächigkeit als auch die Linie in einem spannenden Gegensatz fokussiert. Ähnlich den sich drehenden Farbspiralen ist die Leuchtkraft des Bildes „An unmöglichen Dingen soll man selten verzweifeln, an schweren nie“ geradezu überwältigend. Das Rot-Orange durchzieht das Gesamtbild und lässt die goldgelben Schwünge (mit feinem Weißanteil) zwar ebenso spielerisch, verträumt und gedankenverloren, aber eben auch als bewussten Kontrapunkt in dieser Gesamtkonzeption wirksam werden. Ein Werk, dessen Dynamik sich nicht nur im Ganzen erschließt, sondern uns zum Detail hinführt. Diffus zeigt sich der Hintergrund, aber umso klarer und präziser sind die Einzelheiten. So wird eine Spannung aufgebaut, die in ihrer Balance zwischen farblicher Kraft einerseits und ausgleichender Form andererseits, einen schon fast meditativen Charakter offenbart. Die Gesamtheit der Motive bleibt sich sichtlich ähnlich, auch die Hintergrundfarbigkeiten sind nur in Nuancen differenziert. Somit umfließt dieses Werk, in seiner besonderen Austariertheit, geschmeidig des Betrachters kritisches Auge.

Auch das Werk „Das Nichthaben ist der Anfang allen Denkens“, ein Teil eines Triptychons, kommt in seiner aufbrausenden, blauen Linienhaftigkeit dem Gestischen sehr nahe. Aus dem Nichts entsteht im unteren Teil des Bildes ein

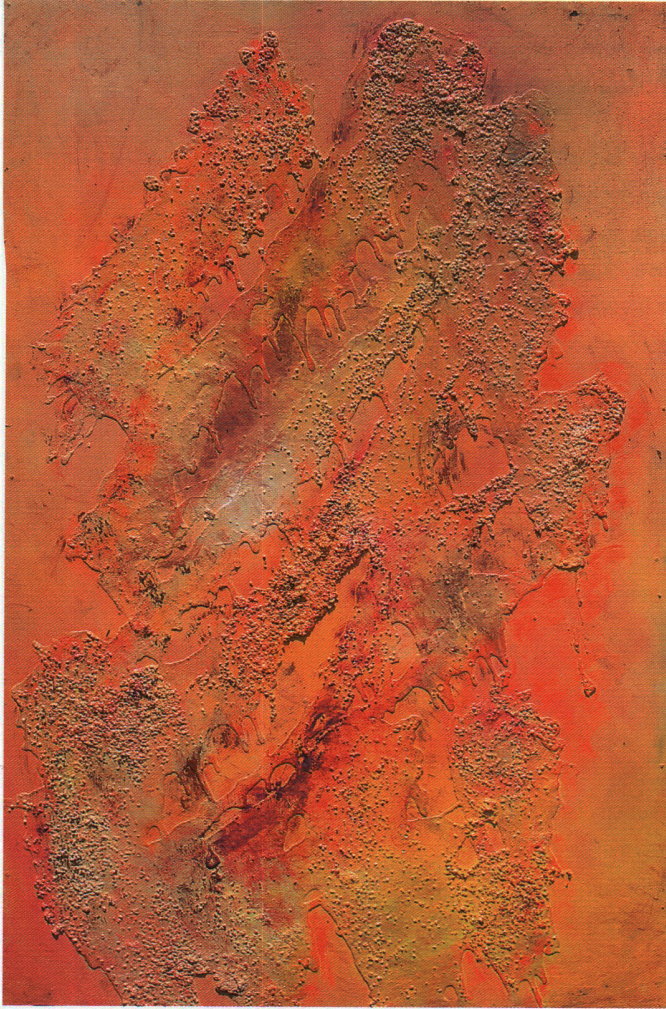
#### Weitere Infos:

Angelika Geiger  
 Mobil: (0) 172 639 639 8  
 E-Mail: [angelika.geiger@gmx.de](mailto:angelika.geiger@gmx.de)  
 Web: [www.angelika-geiger.de](http://www.angelika-geiger.de)



Angelika Geiger; *Das Nichthaben ist der Anfang  
 allen Denkens (Musil);*  
 Breite 40 cm x Höhe 120 cm x Tiefe 5 cm,  
 2013, Mischtechnik auf Holzkörper  
 © Angelika Geiger

fasriges Gebilde - und wächst empor. Fast pflanzenartig erscheint uns dieses Bild. Und so ist die künstlerische Nähe zu den Welten von Flora und Fauna nicht von der Hand zu weisen. Dass die Künstlerin auch ganz andere Dispositionen malerisch zu vermitteln vermag, ist im Werk „Wir erinnern uns nicht an Tage, wir erinnern uns an Augenblicke“ zu erkennen.



Angelika Geiger; *Wir erinnern uns nicht an Tage, wir erinnern uns an Augenblicke (Pavese)*, Breite 80 cm x Höhe 120 cm x Tiefe 5 cm, 2012, Mischtechnik auf Holzkörper  
© Angelika Geiger

Die reliefartige Schichtung der eingesetzten Farbe erzeugt hier einen haptischen Effekt. Wie auf diffuse Berglandschaften, die durch das gewollte Verlaufen der aufgetragenen Farbe aber eigentlich schon wieder im Verschwinden im Begriff sind, so gibt dieses Bild eine, fast schon eingefroren zu nennende Sicht auf einen ganz bestimmten Augenblick wieder. Die Zeit, nicht greifbar - und dennoch ständiger Begleiter des menschlichen Seins, postuliert hier ein Nicht-Erkennen, ein Wahrnehmen des nicht Wahrnehmbaren. Helles Orange oder Ocker korrespondieren mit der Aussage dieses Bildes, der Wiedergabe eines Augenblicks. Plastisch und ganz offensichtlich verbleibt diese Farbe in unserer Erinnerung verhaftet, selbst dann, wenn sie einer Veränderung erfahren sollte. Und eben dieser innere Impuls des Festhaltens ist nicht nur Menschen - und natürlich hier insbesondere auch den Künstlern eigen: Er wird, genuin sehr wirkungsvoll, in diesem Werk und Wirken malerisch gelungen umgesetzt - und ist somit intensiv sehr spürbar.

MB